

Denkanstoß 35 "Freude"

Vielleicht wird es Sie wundern, aber Freude spielt in unserem Berufsalltag als Bestatter eine große Rolle. Die Trauenden, die zu uns kommen, erleben die schlimmsten Momente ihres Lebens. Die Mutter, der Vater, die Partnerin, der Partner, die Freundin, der Freund, die Tochter oder der Sohn ist gestorben. Der Tod eines geliebten Menschen ist für viele schlimmer als der eigene Tod. Die Dichterin Mascha Kaléko hat das in ihrem Gedicht "Memento" ganz wunderbar ausgedrückt:

Vor meinem eignen Tod ist mir nicht bang,
Nur vor dem Tode derer, die mir nah sind.
Wie soll ich leben, wenn sie nicht mehr da sind?

Allein im Nebel tast ich todentlang
Und laß mich willig in das Dunkel treiben.
Das Gehen schmerzt nicht halb so wie das Bleiben.

Der weiß es wohl, dem gleiches widerfuhr;
– Und die es trugen, mögen mir vergeben.
Bedenkt: den eignen Tod, den stirbt man nur,
Doch mit dem Tod der andern muß man leben.

Menschen in den dunkelsten Stunden beizustehen, ist für uns als Bestatter etwas Erfüllendes. Beistand zu leisten, da zu sein, helfen zu können, bereitet uns im wahrsten Sinne des Wortes Freude.

Wer in tiefer Trauer ist, für den scheint der Gedanke wieder Freude empfinden zu können, sehr weit weg. Die Welt erscheint dunkel und trostlos. Durch die Art, wie wir mit den Angehörigen den Abschied organisieren und gestalten, versuchen wir eine besondere Form der liebevollen Erinnerung möglich zu machen. Viele Trauernde öffnen sich uns gegenüber in den Gesprächen und erlauben so eine große Nähe herzustellen. Vertrauen entsteht und mit der Zeit ist da nicht nur der Schmerz und die Verzweiflung, einen geliebten Menschen unwiederbringlich verloren zu haben, mit der Zeit spürt man ein Gefühl der Dankbarkeit für die schönen Stunden, die man mit dem Verstorbenen verbringen durfte. Man erinnert sich an liebevolle Blicke, zärtliche Berührungen und wunderbare Gespräche. Und auf einmal ist da neben der Trauer Freude spürbar, dass es den Menschen, der gestorben ist, gegeben hat.

Möglich wird das dadurch, dass man eben nicht versucht, vor der Trauer davon zu laufen, sich abzulenken, oder den Schmerz zu verdrängen. Im Gegenteil, der Abschied bietet die Chance sich dem Verstorbenen noch einmal intensiv zuzuwenden. Wir raten den Trauernden, sich einige Zeit an den offenen Sarg zu setzen, sich zu erinnern, vielleicht noch einmal das Wort an den Toten zu richten und so wirklich Abschied zu nehmen. Den Toten zu sehen, ihn noch einmal zu berühren, hilft mit allen Sinnen zu begreifen, was geschehen ist.

Familienangehörigen, Freunden und Verwandten die Möglichkeit zu geben, sich persönlich zu verabschieden, all das stärkt die Gefühle, die Nähe und Verbundenheit entstehen lassen. Zusammen zu trauern, schafft ein starkes Gemeinschaftsgefühl und hilft mit der neuen Situation umzugehen.

Trauerfeiern bieten die Chance, Familienbände enger zu knüpfen und Menschen zu treffen, die man vielleicht viele Jahre nicht gesehen hat. Wenn es gelingt, aus dem Abschied eine wahre Feier zu machen, kann auch so das Gefühl der Freude entstehen. Wir haben auf Beerdigungen Situation erlebt, wo außer tiefer Trauer auch immer wieder Fröhlichkeit zu spüren war, weil es den Verwandten und Freunden gelang, die schönen Momente, die sie mit dem Verstorbenen erlebt haben, aufleben zu lassen.

Es gibt aber auch Trauerfeiern, bei denen man das Gefühl hat, dass sie nur als Pflichtveranstaltungen empfunden werden und nach Ritualen ablaufen, die den Verstorbenen oft nicht gerecht werden. Da reden Menschen über die Toten, die sie gar nicht gekannt haben, die Lieblingssongs der Verstorbenen schallen durch kalte Trauerhallen und nach 25 Minuten ist der lieblose Spuk vorbei. In einer solchen Situation kann natürlich keine Freude aufkommen.

Wenn eine Trauerfeier ohne Zeitdruck an einem Ort stattfindet, der dem Verstorbenen etwas bedeutet hat, wenn Familienangehörige und Freunde über den Verstorbenen erzählen und so die gemeinsam verbrachten Stunden noch einmal aufscheinen lassen, wenn beim Abschied geweint, gelacht und sich liebevoll erinnert wird, dann können auch Trauernde Freude empfinden.

Herzlichst

Hanna Thiele-Roth David Roth

Bergisch Gladbach im Februar 2019



Gerne können sie uns zum Thema Denkanstoß auch eine E-Mail schicken an:
k.reichert@puetz-roth.de, Stichwort „Denkanstoß“